



## Globalisierung. Sozialstandards. Kinderarbeit. Fairer Handel.

Eine Dokumentation des VEN

- > Was sind Kernarbeitsnormen?
- > Kinderarbeit: abschaffen?
- > Was kann ich gegen Ausbeutung tun?
- > Aktivitäten des VEN
- > Tipps, Materialien und Adressen

# Inhalt

Was Sie erwartet ...

Globalisierung der Gewinne – Lokalisierung der Armut  
Sozialstandards . Weltweit.

blumen? schön! ...aber fair?  
Das dornige Geschäft mit der Rose

Aktivitäten des VEN  
Faire Blumen in Niedersachsen

Aktivitäten des VEN  
Der Stoff, aus dem Sportlerträume sind

Aktivitäten des VEN  
Textil- und Sportartikel

Gastbeitrag von Terre des Hommes  
Arbeitende Kinder achten statt Kinderarbeit ächten

Aktivitäten des VEN  
Schultour Fairer Handel und Kinderrechte

Sozialstandards, Fairer Handel, Regulierung von Kinderarbeit  
No excuse! Keine Ausreden mehr!

Materialien und Adressen

**Dokumentation** Sozialstandards, Arbeitsrechte, Kinderarbeit und Fairer Handel **Herausgeber** Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V. **Fotos** Christliche Initiative Romero, Kai Pflaum (3); FIAN (5r); gepa Fair Handelshaus (4, 10r); gepa Fair Handelshaus, Christian Nusch (14r); GS Langwedel (9); E.Rux (14l); Schultour (13); www.sxc.hu (10u); terre des hommes (11, 12l); TransFair (7); 24zwölf (5l,8) **Zitate zum Fairen Handel** Quelle: Transfair **Gestaltung + Satz** www.24zwoelf.de, Hannover **Druck** unidruck Hannover, Auflage 5.000, auf Recyclingpapier **Gefördert durch das** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Dankeschön!

**Kontakt** VEN; Hausmannstr. 9 - 10; 30159 Hannover;  
fon 0511 - 39 16 50; hannover@ven-nds.de; www.ven-nds.de

Ihre Ansprechpartner beim VEN sind Herr Philipp oder Herr Cray.

Die Zeitschrift ist kostenlos. Bei Versand von größeren Mengen müssen Portokosten übernommen werden.

**Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und spenden?** Bitte: VEN, Volksbank Barnstorf, Konto-Nr. 86 26 600, BLZ 250 695 03. Dankeschön! Falls Sie an einer Mitgliedschaft beim VEN interessiert sind, melden Sie sich bitte bei uns.

# Was Sie erwartet ...



Zunehmend häufig wird von Nichtregierungsorganisationen, unabhängigen Forschungsinstituten und sozialen Bewegungen die Verletzung von Arbeitnehmer/innenrechten dokumentiert. Auch die Kinderarbeit ist ein bleibendes Phänomen. In Afrika südlich der Sahara arbeitet jedes dritte Kind, in den westlichen Industrieländern ist es jedes 50. Kind.

Millionen von Näherinnen, Pflückern, Kleinbauern und Bandarbeiterrinnen tragen die Last dieser Entwicklung. Es ist dabei offen, wohin die Spirale der weltweiten Konsumgüterproduktion zu immer geringeren Dumpingpreisen führt. Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) versucht, den Hintergründen auf die Spur zu gehen und Akteure zu benennen. Wir wollen aber auch Veränderungen anregen und zum Handeln auffordern. Mut machen uns dabei die immer wichtiger werdenden Organisationen und Initiativen in den Ländern des Südens selber, die die Verletzung von Menschenrechten an die Öffentlichkeit bringen. Sie tragen, gemeinsam mit Institutionen hierzulande wie dem VEN, dazu bei, dass einseitig ausgerichtete Beschlüsse der Welthandelsorganisation WTO und der Weltbank oder das inakzeptable Verhalten zahlreicher transnationaler Unternehmen bekannt gemacht wird. Der Druck auf diese Konzerne wächst, durch das gesteigerte öffentliche Interesse der Konsument/innen an transparenten Produktionsketten und an ethisch vertretbarem Wirtschaftshandeln. Davon zeugt auch die zunehmende Anzahl von Zertifikaten und fairen oder Bio-Siegeln.

Wir leben in einer widersprüchlichen Zeit: Einerseits brauchen wir zeitnahe Lösungen für sich zuspitzende globale Probleme in den Bereichen Umwelt- und Ressourcenschutz, Menschenrechte und Armutsbekämpfung. Brauchbare Konzepte liegen auf dem Tisch, haben aber aufgrund der einseitigen Interessen (noch) keine Chance auf flächendeckende Durchsetzung. Andererseits sind Appelle an das „öko-soziale Gewissen“ des globalen Konsumenten gerade eher „out“. So wird es wohl die zunehmende Knappheit von nicht-erneuerbaren Ressourcen wie Öl, Wasser und Ackerland sein, die sich als Katalysator von weltweiten Entwicklungen erweist. Inwieweit das dann noch steuerbar sein wird oder sogar wünschenswerte Prozesse in Gang setzt, ist fraglich.

Diese Zeitschrift dokumentiert die Kampagne zu Sozialstandards, Arbeitsrechten, Kinderarbeit und Fairem Handel des VEN im Zeitraum von Mai 2004 bis Juli 2006. Wir hoffen, mit unseren Aktivitäten Anstöße zum Hinterfragen und eigenen Handeln in Bezug auf die globale Konsumgüterproduktion und damit dem „neuen“ Denken eine Chance zu geben. Christian Cray, VEN im Juli 2006

Zu den Datenquellen in den Texten siehe die Literatur- und Internetangaben am Ende der Zeitschrift



Globalisierung der Gewinne - Lokalisierung der Armut

## Sozialstandards. Weltweit.

„Und ich werde Staatsminister und es wird ein Dekret erlassen, dass wer sich Schwielen in die Hände schafft, unter Kuratel gestellt wird, dass wer sich krank arbeitet, kriminalistisch strafbar ist.“ Was die Gestalt des Valerio von Georg Büchner so großspurig plant, wäre in vielen Teilen der Welt nur ein Lächeln wert. Dabei gilt für Millionen von Arbeiter/innen in den Produktionsfabriken der weltweiten Bekleidungsindustrie Ähnliches. Ihre totale Abhängigkeit von rechtlosen Arbeitsverhältnissen in den Produktionsfabriken Lateinamerikas, Ostasiens und Osteuropas straft Krankheit oft mit Entlassung und wer sich gegen die „Schwielen“, also die harten Arbeitsbedingungen, auflehnt oder sogar organisieren will, muss vielfach mit Verfolgung und ebenfalls mit dem Verlust des Arbeitsplatzes rechnen. Wie kommt es, dass Arbeitnehmer/innenrechte noch immer in vielen Teilen der Welt inexistent sind, bzw. nur auf dem Papier stehen?

Mittels der Entwicklung der Kapitalmärkte, Privatisierung, Fortschritt in der weltweiten Kommunikationsbranche, Konzernfusionen und unternehmerfreundlichen Weichenstellungen in weltumspannenden Organisationen wie der WTO, Weltbank und dem Internationalen Währungsfond konnten transnationale Konzerne ihren Einflussbereich in den letzten zwei Jahrzehnten massiv ausbauen. Sie stehen gleichzeitig unter einem hohen Preisdruck, verursachen ihn aber auch selbst, sind Gestalter und Getriebene auf dem globalen Markt. Sie präsentieren Erfolgsgeschichten in Bezug auf ihre Gewinnspanne und ihre internationalen Partner. Dabei haben technischer Fortschritt und die Verfügbarkeit von Waren und Dienstleistungen längst jeden örtlichen Bezug verloren: Das Call-Center für eine Computernetzwerkfirma in Mannheim kann in Bangalore/Indien liegen, das beste Speisesalz kommt nun aus dem Himalaya und das T-Shirt mit bayerischem Urlaubsmotiv wird in Indonesien genäht. Dabei ist der interne Umsatz der multinationalen Unternehmen mittlerweile doppelt so hoch wie der gesamte Weltexport. Laut dem Washingtoner Institut für Politikforschung sind unter den einhundert größten Wirtschaftsmächten weltweit inzwischen mehr Unternehmen als Staaten. Deren Profite stiegen im Zeit-

raum von 1992 bis 1999 um 362,4 Prozent, die Zahl der Beschäftigten in diesen Konzernen wuchs jedoch im selben Zeitraum lediglich um 14,4 Prozent. Unterstützt werden die Konzerne durch Steuerbefreiungen, Subventionen und günstige Investitionsbedingungen. Die Auswirkungen transnationaler Unternehmen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Landes sind vor allem in den Ländern des globalen Südens (Afrika, Lateinamerika und Asien) sehr unterschiedlich. Zuweilen bieten die Tochterunternehmen der Multis tatsächlich höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen als lokale Firmen. Für die Branchen, in denen für den Massenexport produziert wird, trifft dies jedoch meist nicht zu. Insbesondere in den weltweit errichteten Freihandelszonen (auch Exportproduktionszonen oder Maquiladoras genannt) wird unter prekären Bedingungen für die globale Bekleidungsindustrie gearbeitet.

Den Erfolgen der Multis im weltweiten Bezug stehen zunehmend katastrophale Sozialdaten gegenüber: Betrug 1960 das Pro-Kopf-Vermögen der reichsten 20% der Weltbevölkerung 30-Mal so viel wie die Wirtschaftskraft der ärmsten 20%, hatte sich diese Schere bereits 1999 auf das 78-fache erhöht. Microsoft-Chef Bill Gates verfügt über ein gleich hohes Privatvermögen wie die ärmsten 31 Nationalstaaten der Welt zusammen genommen. Gleichzeitig haben mehr als zwei Milliarden Menschen noch nie einen Telefonhörer in der Hand gehabt, verfügen über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser oder Elektrizität. So ist Globalisierung vor allem von Widersprüchen gekennzeichnet, Gewinnsteigerungen für Aktionäre, Massenverelendung für die Arbeiter/innen. Die Rahmenbedingungen dieser Tendenz sind jedoch nicht naturgegeben. Sie werden von bestimmten Interessen, Einflüssen und deren Akteure bestimmt. Aufgabe von Regierungen, aber auch von Nichtregierungsorganisationen, einer unabhängigen Forschung und sozialen Bewegungen ist es, auf Missstände aufmerksam zu machen und damit weltweite wirtschaftliche Regelwerke in Richtung auf soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit durchzusetzen.



Maria Floresto, Brasilien, 28 Jahre: „Ich musste als Kind auf dem Feld mithelfen und konnte nicht in die Schule gehen. Jetzt besuche ich unsere Schule für Erwachsene, um Lesen und Schreiben zu lernen.“

### Sportsgeist beginnt erst beim Anpfiff

Ungefähr 90% der Textilien, die hierzulande über den Ladentisch gehen, werden in Freihandelszonen in Südostasien, Osteuropa oder Mittelamerika produziert. In der Sportbekleidungsindustrie beherrschen einige wenige transnationale Unternehmen den Markt - ein heißer Kampf um Image und Markenwert. Dabei kaufen diese Konzerne ihre Ware vom jeweils billigsten Anbieter auf dem weltweiten Dumpingmarkt. Die globale Schnäppchenjagd führt zu einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf ganzer Länder und zahlloser Hinterhof-Fabriken, in denen Trikots, T-Shirts, Bälle oder Sportschuhe genäht werden. Diese Arbeitsplätze sind gekennzeichnet von Löhnen, die oft unter dem Lebensnotwendigen liegen, unfreiwilligen und z.T. unbezahlten Überstunden, stickigen und unbelüfteten Räumlichkeiten ohne Feuerschutz und Arbeitsschutzmaßnahmen. Frauen machen den Großteil der Näher/innen aus, sie sind dabei besonders gefährdet. Sexuelle Belästigungen, Mobbing von Vorgesetzten und Einschüchterungsversuche bei Initiativen zur Gründung oder dem Beitreten zu Gewerkschaften sind in vielen Betrieben an der Tagesordnung.

Dabei könnten Veränderungen recht einfach erreicht werden: Würden beispielsweise die 150.000 Sportschuh-Näherinnen in Indonesien monatlich nur 11 Euro mehr verdienen, wäre ihre Ernährungssituation und sogar der Schulbesuch ihrer Kinder gesichert. Die Gewinnspanne für den Schuh würde im Endverkauf lediglich um ca. 36 Cent geschmälert werden.

### Arbeitnehmerschutz durch internationale Vereinbarungen

Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass unsere alltäglichen Konsumgüter wenig mit Fair Play zu tun haben. Im Bereich der Sportschuhe haben die großen Sportbekleidungsanbieter sich bewegt: Die Stiftung Warentest von Juni 2006 berichtet, dass Adidas, Nike und Puma erfolgreiche erste Anstrengungen in Richtung soziale Verantwortung und Umweltschutz unternommen. Auch die illegale Kinderarbeit bei der Fußballproduktion in Pakistan ist auf dem Rückzug. Was das Lohnniveau angeht, bleibt bei den Warentestern jedoch ein „ungutes Gefühl“ angesichts des Lohnes von 60 Cent für

einen genähten Ball bei einem Verkaufspreis von 100 Euro. Es gibt daher keinen Anlass für Entwarnung: Forderungen zu akzeptablen Arbeitsbedingungen müssen weiterhin an die großen Sportbekleidungs-Player gerichtet werden. Ein Beispiel: Im Juni 2006 haben Textilarbeiter in Bangladesch aus Verzweiflung über die Arbeitsbedingungen in ihrer Fabrik in einer Exportproduktionszone Feuer gelegt. Diesem Protest war die Erschießung mehrerer Arbeiter/innen und die Verhaftung hunderter Protestierender vorausgegangen. In diesen Fabriken wird u.a. auch für H&M und GAP produziert.

Auf internationaler Ebene gibt es zahlreiche Vereinbarungen und Bestimmungen, die die Rechte und Entlohnung der Arbeiter/innen regulieren sollen. Die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation ILO) setzt sich seit ihrer Gründung 1919 dafür ein, die Lebensbedingungen von Arbeitnehmer/innen nachhaltig zu verbessern. Die von der ILO im Jahr 1998 entwickelten Kernarbeitsnormen sollen verhindern, dass sich einzelne Länder durch Missachtung von sozialen Rechten und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen Vorteile im internationalen Handel verschaffen. Sie umfassen folgende Bereiche:

- \_ Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen
- \_ Beseitigung aller Formen von Zwangs- oder Pflichtarbeit
- \_ effektive Abschaffung der Kinderarbeit
- \_ Beseitigung der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

Der Begriff der „Sozialstandards“ ist weitergehend. Er umfasst auch das Recht auf Gesundheit der Arbeitnehmer/innen, den Schutz vor Unfällen, Schutz beim Umgang mit gesundheitsgefährdenden Stoffen, angemessene Arbeitszeiten und Existenz sichernde Löhne. In vielen Ländern existieren bereits Sozialstandards, sie sind jedoch den wenigsten Arbeiter/innen bekannt und werden meist nicht konsequent verfolgt.

Der VEN hat sich im Rahmen seines Projekts zu Sozialstandards zwei Bereiche herausgesucht, in denen die Arbeitsbedingungen besonders zu kritisieren sind: die Blumenindustrie und die Textilindustrie.



blumen? schön! ...aber fair?

## Das dornige Geschäft mit der Rose

Blumen sind für uns ein Symbol der Freundschaft, Ausdruck der Gefühle, wir schätzen ihre Pracht und ihren Duft. Diese Pracht ist käuflich, in Blumenläden, Supermärkten und beim Gärtner. Inzwischen ist Deutschland der viertgrößte Schnittblumenmarkt der Welt. Im Einzelhandel werden pro Jahr ca. 3,2 Milliarden Euro für Blumen ausgegeben. 82 Prozent der Blumen, die über den Ladentisch gehen, stammen aus dem Ausland. Die Niederlande sind der wichtigste Exporteur. Dennoch stammt fast jede zweite Blume aus einem Land des globalen Südens: vor allem aus Kolumbien, Ecuador und Kenia.

Die Arbeitsbedingungen auf den Blumenfarmen sind allerdings weniger rosig: Der Tageslohn der Blumenarbeiter/innen, zwei Drittel von ihnen sind Frauen, reicht oft nicht zum Überleben aus. Die weltweit ca. 150.000 Blumenarbeiterinnen verdienen am Tag weniger, als wir für eine Rose im Laden ausgeben. Sie sind den Pestizideinsätzen in den Gewächshäusern ungeschützt ausgesetzt, Kündigungsschutz und Gewerkschaftsfreiheit existieren in der Regel nicht. Die Frauen werden außerdem seltener mit Schutzkleidung ausgestattet als Männer, sie leiden unter Kopf- und Magenschmerzen, Atemproblemen, Allergien und Wahrnehmungsstörungen. Ihre Kinder leiden ebenfalls durch die Gifte.



Doch es geht auch anders: Seit 1999 setzt sich das „Flower Label Program FLP“ ([www.fairflowers.de](http://www.fairflowers.de)) für menschenwürdige Bedingungen in der Blumenindustrie ein. Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften und Blumenhändler haben diese Siegelorganisation mit Sitz in Köln ins Leben gerufen. Initiiert wurde das FLP von FIAN, einer Nichtregierungsorganisation, die zum Thema „Menschenrecht auf Nahrung“ arbeitet.

Angelehnt an die Konvention der ILO definiert das FLP Mindeststandards für den Anbau von Blumen wie folgt:

- \_ Existenzsichernde Löhne für die Arbeiter/innen auf den Blumenfarmen
- \_ Gewerkschaftsfreiheit, Arbeitervertretungen dürfen nicht diskriminiert werden
- \_ Gleichbehandlung aller Angestellten ungeachtet ihres Geschlechts, Alters, ethnischer Herkunft, Hautfarbe, sexueller Orientierung, politischer Meinung, religiöser oder sozialer Herkunft
- \_ Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit. Arbeiter unter 15 Jahre oder unter einem höheren Mindest-Schulabschlussalter dürfen nicht eingestellt werden. Jugendliche unter 18 Jahre dürfen nicht unter gefährlichen Bedingungen arbeiten
- \_ Gesundheitsvorsorge. Es soll für ein sicheres und hygienisches Arbeitsumfeld gesorgt werden. Die Unternehmen stellen kostenlos angemessene Schutzkleidung und -ausrüstung bereit
- \_ Verbot hochgiftiger Pestizide. Die Unternehmen reduzieren den Pestizid- und Düngereinsatz durch zweckmäßige Techniken und Methoden
- \_ Verantwortlicher Umgang mit natürlichen Ressourcen. Die Betriebe unternehmen jede Anstrengung, die Umwelt (Wasser, Boden, Luft, etc.) und die Siedlungsgebiete zu schützen und Verschmutzungen zu vermeiden

Entscheiden Sie sich beim Blumenkauf für FLP-zertifizierte Blumen, unterstützen Sie eine menschenwürdige und umweltschonendere Produktion! Viele Floristen verkaufen bereits FLP Blumen. Wo Sie den nächsten Händler erreichen, finden Sie unter [www.fairflowers.de](http://www.fairflowers.de).



Aktivitäten des VEN

## Faire Blumen in Niedersachsen

Im Rahmen des Projekts „Sozialstandards und Arbeitsrechte in der Textil- und Blumenproduktion“ führte der VEN von 2004 bis 2006 eine Reihe von Aktivitäten durch, die die Öffentlichkeit in Niedersachsen auf die Arbeitsbedingungen in der weltweiten Blumenindustrie aufmerksam machte.

### Die Ausstellung Blumenwelten

Der entwicklungspolitische Verein Vamos e.V. in Münster hat eine Wanderausstellung entwickelt, die auf die vielfältige Problematik der weltweiten Blumenproduktion aufmerksam macht. Auf überdimensionalen Vasen, die mit großblättrigen Blumensträußen bestückt sind, finden Besucher/innen informierende Texte zu den Bedingungen der weltweiten Blumenproduktion. Dem VEN gelang es, die Ausstellung gleich an mehreren Orten Niedersachsens mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zu zeigen:

In Stade wurde im Januar 2005 „Blumenwelten“ von einer sehr aktiven ehrenamtlichen Gruppe um den Stader Weltladen, dem BUND und einer Kirchengemeinde gezeigt. Hier war das Rathaus der Ausstellungsort. Neben den regulären Besucher/innen nahmen auch einige Berufsschulen das Thema auf. Besonders spannend war der Besuch zweier Gewerkschaftlerinnen aus Sambia, die aus erster Hand von den Arbeitsbedingungen in der Exportindustrie berichteten. Am Valentinstag wurden fair gehandelte Rosen zusammen mit Informationen an die wichtigsten Persönlichkeiten Stades überreicht. Daraufhin gab es eine Zusage vom Bürgermeister, Rosen für die Stadt wenn immer möglich nur noch aus Fairem Handel zu kaufen.

In Kooperation mit der katholischen Familienbildungsstätte, dem Aktionszentrum 3. Welt und der VEN-Süd-Nord-Beratung Osnabrück war „Blumenwelten“ vom 24.11.-14.12.2004 in der Osnabrücker Innenstadt zu sehen. Hier haben insbesondere unterschiedliche Initiativen und Gruppen, sowie eine Berufsfachschulgruppe die Ausstellung besucht.

Ferner war „Blumenwelten“ vom 24.-28.1.2005 in der Bürgerhalle des Rathauses Wolfsburg zu sehen, eröffnet von Oberbürgermeister Rolf Schnellecke. Inhaltlich begleitet wurde die Ausstellung vom Agenda 21 Arbeitskreis „Nord-Süd-Zusammenarbeit“, dem Wolfsburger Fachverband Deutscher Floristen und der Landeskirche Braunschweig. Floristinnen aus Wolfsburg banden an mehreren Terminen Blumen zu kleinen Sträußen, gaben fachliche Tipps und informierten über das FLP-Label. Nähere Informationen zur Ausstellung sind unter [www.blumenwelten.org](http://www.blumenwelten.org) erhältlich.

### Kampagnenzeitung „blumen? fair! ...dankeschön!“

Die Begleitzeitschrift zur Kampagne erschien im Herbst 2005. Sie informiert ausführlich über die Arbeitsbedingungen in der Blumenindustrie, über das FLP-Label und gibt Tipps und Hinweise, wie man das eigene Kaufverhalten fair gestalten kann. Die Zeitung bietet auch einen Wegweiser durch den Dschungel der Siegel und Zertifikate. Ein umfangreicher Serviceteil umfasst Adressen, Materialien und Anlaufstellen, wenn man selber aktiv werden möchte. Innerhalb weniger Wochen war die gesamte Auflage von 5.000 Stück vergriffen. Die Zeitung ist aber weiterhin online als pdf-Datei erhältlich unter [www.faireblume.de](http://www.faireblume.de) „aktuell“.

Rosenarbeiterin Makilimu Kimella, Tanzania: „Wir haben viele Pläne und Ideen, wie wir die Fairtrade Prämien verwenden können. Dank Fairtrade können wir auf Kiliflora unsere Zukunft wieder selbst in die Hand nehmen.“



### Informationsmaterial

Der VEN hat eine eigene Webseite entwickelt, auf der die wichtigsten Informationen zum Thema Fairer Handel mit Blumen einzusehen sind: [www.faireblume.de](http://www.faireblume.de). Außerdem gibt es eine Auswahl der informativsten Links zum Thema. Ein Faltblatt im Mini-Format wurde in hoher Auflage erstellt und bei allen öffentlichen Aktionen, wo etwa Blumen überreicht wurden, ausgeteilt. Das Faltblatt kann beim VEN bestellt werden. Der VEN erstellte des weiteren eine Power Point Präsentation, die für lokale Initiativen eine Einführung in das Blumenthema bietet.

### Faire Blumen überall in Niedersachsen

Der VEN organisierte in Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen und der Gewerkschaft Verdi im März 2005 in ganz Süd-Niedersachsen eine Verteilaktion von roten Rosen vor Lidl und Aldimärkten um auf die Arbeitsbedingungen in der Blumenindustrie und im Endverkauf hinzuweisen. Vielen Beschenkten ist dabei nicht entgangen, dass es nicht nur auf faire Arbeits- und Sozialstandards im Süden ankommt, sondern dass es auch um angemessene Arbeitsbedingungen im Einzelhandel hierzulande geht. Die Berufsbildende Schule BBS III in Göttingen bildet auch Florist/innen aus. Die dort engagierten Lehrerinnen haben den Aspekt des Fairen Handels in ihren Lehrplan aufgenommen. An der Entwicklung von didaktischem Material sind weiterhin beteiligt: der Deutsche Entwicklungsdienst DED, Regionale Bildungsstelle Düsseldorf und das FLP-Label in Köln. Im Mai 2006 fand an der BBS außerdem ein Projekttag statt, bei dem es um den fairen Handel ging, thematisiert wurden nicht nur Blumen, sondern auch Kakao und Schokolade. Die Schülervertretung hat eine Schülerzeitung veröffentlicht, die den fairen Handel zum Hauptthema hat. Hier kam es auch zu einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Weltladen.

Das Entwicklungspolitische Informationszentrum EPIZ in Göttingen verteilte am 8. März 2005, dem internationalen Frauentag, gemeinsam mit dem VEN Blumen mit FLP-Siegel in der Göttinger Innenstadt. Die Verteilung geschah durch prominente Göttinger Frauen aus Kultur und Politik, die damit eine solidarische Haltung gegenüber den Blumenarbeiterinnen in Kenia, Ecuador etc. demonstrierten und auf die Kampagne des VEN aufmerksam machten.

Am 17. Dezember 2004 fand im Hannoverschen Rathaus eine Informationsveranstaltung unter dem Titel „Arbeitsbedingungen in der globalen Blumenindustrie“ statt. Parallel lief auch hier die Ausstellung „Blumenwelten“. Zu dieser Veranstaltung rief der VEN gemeinsam mit dem Agenda21-Büro der Stadt Hannover, dem Frauenrat der ev. Landeskirche und einer Referentin von FIAN auf.

Im Herbst 2004 verteilte der VEN zusammen mit dem Landesfrauenrat auf der Informations- und Verkaufsausstellung INFA in Hannover faire Blumen und informierte über die Arbeits- und Sozialstandards des FLP-Siegels.

Zum Niedersächsischen Tag der Regionen 2004 wurden auf unterschiedlichen Veranstaltungen gemeinsam mit dem VEN insgesamt ca. 3.000 Blumen verteilt, überwiegend im Zuge der Erntedank-Gottesdienste.



Aktivitäten des VEN

## Der Stoff, aus dem Sportlerträume sind

Die Mode- und Sportartikelindustrie hat noch einen großen Nachholbedarf in Sachen Sozialstandards und fairer Umgang mit ihren Zulieferern. Der Run auf die Auslagerung der Produktion in der Textil- und Sportbekleidungsindustrie begann in den 80er Jahren, als viele Länder des Südens sich dem Weltmarkt öffneten oder öffnen mussten. In Mittelamerika, Südostasien und zunehmend in China entstanden zahlreiche, schnell errichtete Nähfabriken, sogenannte „Sweatshops“, in denen fast ausschließlich für den Weltmarkt produziert wird. 70-90% der Beschäftigten sind Frauen im Alter von 18-25 Jahren, Kinderarbeit ist keine Seltenheit.

Die Fabriken verschwinden oft so schnell wie sie aufgebaut wurden, da die Konzerne auf der Suche nach dem weltweit billigsten Anbieter keine langfristigen Lieferverträge vereinbaren. Diese Logik des weltweiten Marktes hat sich in den letzten Jahren weiter verschärft: Bekommt man für die gleiche Ware woanders einen besseren Preis, geht der Zuschlag an den neuen Anbieter, was wiederum ein Absenken der Stückkosten nach sich zieht. Eine solche Spirale nach unten steht im Dienst der weltweit agierenden Unternehmen, geht aber zu Lasten der Produzent/innen, die mit Hungerlöhnen und miserablen Arbeitsbedingungen abgefertigt werden. Gewerkschaftliche Organisation ist unerwünscht, staatlich festgesetzte Mindestlöhne werden unterlaufen, Sozial- und Krankenversicherung sind in den seltensten Fällen garantiert. Ein ineffizientes Justizsystem, korruptionsanfällige Verwaltungen und ein niedriger Bildungsstandard bei der Bevölkerung spielen diesen Praktiken in die Hände. Der öffentliche Druck auf multinationale Bekleidungs- und Sportartikelunternehmen mit Sitz in Europa oder den USA wie Puma, adidas, Nike, C&A, GAP, H&M, Levi Strauss, Reebok, Tommy Hilfiger und FILA nimmt jedoch zu. Der Sportartikelhersteller FILA ist für 2006 für den „Public Eye Award“ nominiert, ein Negativ-Preis, der jährlich an besonders unverantwortliche Konzerne vergeben wird ([www.publiceye.ch](http://www.publiceye.ch)).

Verschiedene Länder wie z.B. Thailand haben bereits seit Jahren gesetzliche Sozialstandards eingeführt. Sie regeln das Mindestalter der Angestellten, ihre Arbeitsrechte und Sicherheits- und Umweltbedingungen. Den wenigsten Arbeiterinnen sind diese Regelungen jedoch bekannt. Sie hängen, oft nicht mal in der Landessprache, in den repräsentativen Empfangsräumen, zu denen Arbeiterinnen meist gar keinen Zugang haben. Einige Unternehmen haben bereits eigene Verhaltenskodizes, also Regelwerke, die sich auf Sozialstandards beziehen, eingeführt. Sie geben diese Regeln an ihre Zulieferfirmen weiter, die die Näherinnen beschäftigen. Durch international organisierte Protestaktionen und die Beharrlichkeit von Nichtregierungsorganisationen sind die Arbeitsbedingungen stellenweise verbessert worden.

Oft genug mangelt es jedoch an der Durchsetzung dieser freiwillig eingeführten Kodizes, da die Mutterkonzerne als Auftraggeber sich weigern, die entstehenden Folgekosten zu übernehmen. Diese Mehrkosten (z.B. Sozialabgaben oder Umbauten zur Raumbelüftung, sanitäre Anlagen) werden nicht selten an die Beschäftigten weitergeben, so dass sich deren Bedingungen unterm Strich weiter verschlechtern. Eine indonesische Menschenrechtlerin meint dazu: „Ein Konzern, der Standards verlangt, aber das Geld dafür nicht bezahlt, der stiehlt dieses Geld direkt vom Arbeiter“.

Fragen Sie beim Kauf Ihrer Kleidung nach den Herstellungsbedingungen. Schreiben Sie an die großen Markenfirmen und fordern Sie die konsequente Durchsetzung von internationalen Arbeitsstandards, etwa der OECD-Leitsätze ([www.oecd-leitsaetze.at](http://www.oecd-leitsaetze.at)). Beteiligen Sie sich an Kampagnen und Aktionen des VEN zum Thema Fairer Handel oder an der Kampagne fürsaubere Kleidung ([www.sauberekleidung.de](http://www.sauberekleidung.de)).





Aktivitäten des VEN

## Textil- und Sportartikel

Im Rahmen der Kampagne hat der VEN auf mehreren Ebenen an die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards und Arbeitnehmer/innenrechte erinnert.

### Ausstellung Trikottausch

Im Oktober 2005 begann in Hannover die offizielle Promotion für die Fußball-WM 2006. Als WM-Stadt hatte Hannover den begehbaren Fifa-Ball ausgeliehen, der über alles rund um Fußball informiert. Parallel hatte der VEN die Ausstellung „Trikottausch – die beiden Seiten der internationalen Sportbekleidungsindustrie“ vom 15.09. bis 23.10.2005 nach Hannover geholt. Wie bei der Ausstellung „Blumenwelten“ ist auch hier Vamos e.V. der Verleiher.

Die Ausstellung thematisiert auf großen Schautafeln die Arbeitsbedingungen der Sportbekleidungsfabriken in Nicaragua, Rumänien und China. Erzählt wird die Geschichte von Victoria, einer 25 Jahre alten Näherin in Nicaragua. Sie ist froh, dass sie Beschäftigung in einer Sportbekleidungsfabrik bekommen hat. Dort näht sie Trikots, die in den USA und Europa verkauft werden. Der Lohn ist schlecht und reicht hinten und vorne nicht. Das Schlimmste sind aber die Arbeitsbedingungen: Sie arbeitet fast ohne Pausen, ständig muss sie Überstunden machen und dann wird der Chef auch noch zudringlich. Victorias Geschichte ist nur eine von ca. 50.000 allein in Nicaragua, die unter ähnlichen Bedingungen arbeiten.

Die Besucher/innen werden in der Ausstellung jedoch nicht mit den globalen Problemlagen allein gelassen, die Arbeiterinnen äußern sich über eine Tonaufnahme sehr konkret, was sie von den Sportartikelkonzernen fordern. Der Faire Handel und seine positiven Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen präsentiert sich als eine mögliche Alternative. Die Ausleihe erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Verdi Bildungswerk, wo die Ausstellung aufgebaut war. An der

gemeinsamen Einführungsveranstaltung mit inhaltlicher Führung war außerdem das Dritte Welt Forum Hannover beteiligt. Mehrere weitere Führungen, u.a. mit Berufsschulklassen, fanden im Rahmen der Ausstellung statt.

### Faire Woche 2004 und 2005

Mit einer öffentlichen Aktion, für die der VEN ein breites Bündnis an Initiativen und das Agenda 21-Büro der Stadt Hannover gewinnen konnte, fanden im Herbst der Jahre 2004 und 2005 in der hannoverschen Innenstadt jeweils eine große Aktion zu Fairem Handel statt. Der „Allerweltsladen“, Hannovers größter Weltladen, verkaufte faire Fußbälle und informierte gemeinsam mit dem VEN über seine Vielzahl an Produkten. Begleitet von Hannovers Spitzenkoch Jürgen Piquardt, der fair gehandelte Leckereien vor Ort zum Probieren zubereitete, konnten mehrere Hundert Personen von der breiten Produktpalette des Fairen Handels überzeugt werden.

### Der VEN unterstützt Schulen

Der „Schüler/innenkongress Umwelt“ des Göttinger „Bildungsteam 21“ setzte im Januar 2006 einen Schwerpunkt auf Fairen Handel und Kinderarbeit. Vertreter/innen unterschiedlicher Schultypen trafen sich für eine vom VEN angeleitete Schulung, die die Arbeitsbedingungen von jugendlichen Textilarbeiterinnen thematisierte. Interessant war die Begegnung von Sonder-, Hauptschüler/innen und Gymnasiast/innen, die die Inhalte der Veranstaltung und die Vorschläge zur Weiterarbeit in ihre jeweiligen Schulen weiter geben.

Die Hauptschule Rhaderfehn in Ostfriesland arbeitet mit einer Schülergruppe zum Thema Fairer Handel. Diese Schule ist über das Thema Sozialstandards und Kinderrechte an die VEN-Kampagne gekommen und entwickelt zur Zeit einen Werbeflyer, der das Thema

Saidan, Pakistan, 50 Jahre: „Für die Fairtrade Fußbälle, die ich nähe, bekomme ich fast den doppelten Stückpreis. So kann ich es meinen Töchtern ermöglichen, etwas zu lernen und eine richtige Arbeit zu finden.“



Fairer Handel an der Schule aufgreift. Gemeinsam mit einem lokalen Grafikbüro und dem Weltladen bildet sich um die Schule ein kleines Netzwerk, das die Möglichkeit des Fairen Handels im Konsumalltag mitdenkt.

Die Grundschule Langwedel erarbeitet mit Unterstützung des VEN eine Schülerzeitung zum Thema „Fair Play – wo kommen die Fußbälle her?“ Diese Grundschule hat mittels des „VEN-Weltstadt-Spiels“ das Eine-Welt-Thema bereits in seinen Unterricht integriert.

Die Berufsbildende Schule BBS III in Göttingen erstellte eine Schülerzeitung mit dem Schwerpunkt Fairer Handel mit Schokolade und führte im Mai 2006 einen „Tag der Schokolade“ durch. Der Zweig

„Betriebs- und Volkswirtschaftslehre“ der BBS entwickelte eine Marktanalyse für Absatzchancen fair gehandelter Produkte, die in der Schule verkauft werden sollen. Dort geben 62% der befragten Schüler/innen an, dass sie bereit wären, für fair gehandelte Produkte, die an der Schule angeboten werden, einen Mehrpreis zu zahlen. Dies zeigt im Kleinen, dass Informationsarbeit zu den weltwirtschaftlichen Themen die Motivation erhöht, das eigene Konsumverhalten zu ändern.

Speziell für Schülerfirmen ließ der VEN einen mobilen Verkaufsstand – den „Fair Trade Point“ anfertigen. Damit können Schüler/innen einen kleinen Weltladen eröffnen und faire Produkte in den Pausen verkaufen.

Markenfirma 33 %  
(Profit 13,5%, Forschung 11%, Werbung 8,5 %)

Einzelhandel ca. 30%

Mehrwertsteuer 20%

Herstellungskosten 12 %  
(Produktionskosten 2%, Fabrikgewinn 2%, Material 8%)

Transport und Steuern 5%

Löhne 0,4%

Wer bekommt die 100,- Euro für meine Sportschuhe?

Quelle: www.cleanclothes.at





Gastbeitrag von Terre des Hommes

## Arbeitende Kinder achten statt Kinderarbeit ächten

Heute arbeiten laut ILO 218 Millionen Kinder unter 18 Jahren weltweit. Von ihnen unterliegen 126 Millionen ausbeuterischen Arbeitsbedingungen. Nicht jedes Kind, das arbeitet, ist gefährdet. Nicht jede Form der Kinderarbeit muss bekämpft werden. In vielen Gegenden der Welt hat die Mitarbeit von Kindern eine wichtige Funktion in der Erziehung: Kinder wachsen so in ihre spätere Rolle hinein, lernen Handwerkstechniken oder die Gesetze der Natur kennen. Allerdings darf solche Arbeit nicht in Ausbeutung münden, auch wenn sie kulturell begründet wird.

Eine international anerkannte Definition von ausbeuterischer Kinderarbeit liegt seit 1999 mit der ILO-Konvention 182 gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit vor. Ausbeuterische Kinderarbeit umfasst demnach:

- \_ alle Formen der Sklaverei oder sklavereiähnlicher Praktiken, wie dem Kinderverkauf, Kinderhandel, Schuldknechtschaft, Leibeigenschaft und Zwangsarbeit, einschließlich der Zwangsrekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten;
- \_ die Heranziehung, Vermittlung oder das Anbieten eines Kindes zur Prostitution, zur Herstellung von Pornographie oder zu pornographischen Darbietungen;
- \_ die Heranziehung, die Vermittlung oder das Anbieten eines Kindes zu unerlaubten Tätigkeiten, insbesondere zur Gewinnung von Drogen;
- \_ Arbeit, die für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist.

### Wo arbeiten Kinder?

Die meisten Kinder sind im so genannten informellen Sektor tätig, also dort, wo es weder Verträge noch Sozialleistungen gibt: Sie arbeiten mit ihren Eltern in der Landwirtschaft, sie verdingen sich auf den Straßen der großen Städte als Schuhputzer, Zeitungsverkäufer oder Lastenträger, sie betteln, schufteten isoliert und ohne Pause als

Dienstmädchen. Die Landwirtschaft ist die Branche, in der die meisten Kinder arbeiten. Mädchen und Jungen sind aber auch im Bergbau und in Steinbrüchen beschäftigt, im Dienstleistungsgewerbe oder auf dem Bau, in Hotels und Restaurants und in Fabriken.

Etwa fünf Prozent der Kinderarbeiter sind in Betrieben und auf Plantagen beschäftigt, die Waren exportieren. Kinderarbeit kann stecken in Schokolade, Textilien, Schuhen, Natursteinen, Teppichen, Kaffee, Tee und Orangensaft, Diamanten und Edelsteinen.

### Warum arbeiten Kinder?

Krasse materielle Armut ist die Hauptursache dafür, dass Kinder ihre Familien unterstützen müssen, um den gemeinsamen Lebensunterhalt zu sichern. Allerdings ist die Annahme falsch, dass die Ausbeutung von Kindern automatisch endet, wenn die Wirtschaft wächst. Manchmal steigt dann die Kinderarbeit enorm an, wie zum Beispiel in Regionen, in denen sich Textilindustrie ansiedelt. Hinter dem Begriff der Armut verbergen sich politische und wirtschaftliche Entscheidungen, die auch zur Ausbeutung von Kindern führen:

- \_ Regierungen vernachlässigen Bildungssysteme. Es gibt zu wenig Schulen, die Lehrer sind schlecht ausgebildet, Schulgebühren schließen arme Kinder aus.
- \_ Weltmarktpreise für Rohstoffe wie Kaffee, Kakao oder Baumwolle sind so niedrig, dass Bauern verarmen.
- \_ Arbeitgeber stellen Kinder ein, weil sie dann noch niedrigere Löhne zahlen können und Kinder sich nicht organisieren.
- \_ Behörden und Polizei sind schwach oder korrupt: Sie sehen weg und verfolgen Straftäter nicht, die mit Kindern handeln und sie ausbeuten.
- \_ In fast allen Gesellschaften werden bestimmte Menschen als minderwertig angesehen: Mädchen, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Kinder aus ethnischen oder religiösen Minderheiten sind besonders gefährdet, ausgebeutet zu werden.



Julio Cekar Reto Herrera, Peru, 25 Jahre:  
 „Was ich mir für die Zukunft wünsche?  
 Dass es meiner Familie und vor allem  
 meinen Kindern besser geht, sozial  
 und wirtschaftlich! Der Faire Handel  
 gibt uns Hoffnung.“

- \_ Auf Grund von Krieg und Gewalt lösen sich Familien und Gemeinschaften auf. Gesellschaften brutalisieren sich. Selbst kleine Kinder werden ausgebeutet und geschunden.
- \_ Besonders im südlichen Afrika steigt die Zahl der Kinderarbeiter und der von Kindern geführten Haushalte auf Grund von AIDS. Die Elterngeneration stirbt.

### Kinder arbeiten, weil ihre Familien arm sind

Und wenn man den Kindern die Arbeit wegnimmt, stürzt man sie dann nicht in noch größeres Elend? Kinder zu entlassen, führt zunächst dazu, dass in diesen Betrieben ohne Kinderarbeit produziert wird. Die betroffenen Kinder werden sich eine andere Arbeit suchen und vielleicht in noch schlimmeren Verhältnissen landen. Wenn Regierungen Kinderarbeit verbieten, ohne den betroffenen Kindern und ihren Familien Alternativen anbieten zu können, werden Kinderarbeiter in die Illegalität gedrängt und sind noch weniger vor Ausbeutung geschützt. Vorhaben zur Beendigung ausbeuterischer Kinderarbeit müssen Alternativen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen anbieten. In der Regel sind der Zugang zu Schulen oder Berufsausbildung notwendig. Eltern und Dorfgemeinschaften brauchen Beratung, wie sie ihr Einkommen verbessern können oder durch neue Organisationsformen Produkte besser vermarkten können. Manchmal ist Rechtshilfe wichtig, etwa wenn es um Landfragen oder Schuldknechtschaft geht.

### Was kann ich als Verbraucher/in gegen Kinderarbeit tun?

Jeder Mensch kann etwas gegen die Ausbeutung von Kindern tun. Das wichtigste Kriterium bei allen Anstrengungen gegen ausbeuterische Kinderarbeit ist die Frage, ob Kindern eine sinnvolle Alternative angeboten wird.

- \_ Unterstützen Sie Projekte für Kinderarbeiter. Vor Ort kann direkt geholfen werden - auch den Kindern, die nicht für den Export in Industriestaaten arbeiten.
- \_ Kaufen Sie, wo möglich, Produkte mit einem seriösen Sozialsiegel (siehe Seite 15). Sorgen Sie gemeinsam mit anderen dafür, dass auch Großverbraucher zu gesiegelten Produkten greifen: In Kantinen kann fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt werden, Gewerkschaften, Vereine oder Pfarrgemeinden können nur noch Blumen aus gesiegelter Produktion oder heimischen Betrieben verschenken, Sportvereine Bälle mit dem TransFair-Siegel anschaffen. In vielen Städten wurden auf Initiative von Bürgern bereits Beschlüsse gefasst, für die kommunale Beschaffung keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit anzuschaffen.
- \_ Schreiben Sie an Handelsunternehmen und fragen Sie, wie diese Firma, bzw. ihre Vertragspartnerfirmen zu Kinderarbeit steht. Solche Nachfragen zeigen Unternehmen, dass Verbraucher ein Interesse daran haben, dass Waren nicht nur gut und günstig sind, sondern auch unter Einhaltung der Menschenrechte hergestellt werden.

Barbara Küppers, Terre des Hommes

### Arbeitsquote von Kindern zwischen fünf und 14 Jahren nach Regionen:



### Erwerbstätigkeit von Kindern zwischen fünf und 14 Jahren nach Regionen:



(Quelle: Terre des Hommes)



Aktivitäten des VEN

## Schultour Fairer Handel und Kinderrechte

Wie man das Thema Fairer Handel, Sozialstandards und Kinderarbeit auch für Jugendliche vermitteln kann, zeigten der VEN und das Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen JANUN e.V. mit einer Tournee durch Schulen in Niedersachsen im September 2005. Anhand von Erlebnisberichten aus den Ländern, wo unfaire Kinderarbeit ein Problem ist, konnten Schüler/innen aus acht Schulen (Gesamtschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien) in Hannover, Stadthagen, Moormerland, Göttingen, Leer, Lüneburg und Stade aus erster Hand erfahren, wie der Alltag von arbeitenden Kindern in Asien und Lateinamerika aussieht.

Die peruanische Sozialarbeiterin Lucy Borja de Bazán leitet seit 1988 das Straßenkinderprojekt „Generación““. Sie berichtete vom alltäglichen Überlebenskampf der Kinder und den unsicheren und oft gefährlichen Arbeitsbedingungen, unter denen die Kinder leiden. Frau Bazán wies auch darauf hin, dass ein großer Teil der Kinder im informellen Sektor arbeitet und daher ein Einhalten von Sozialstandards noch schwieriger zu gewährleisten ist.

Susanne Arens stellte das Projekt „Damnoek Toek“ aus Kambodscha vor. Der Schwerpunkt dieser Nichtregierungsorganisation liegt in der Unterstützung der aus dem Kinderhandel zurück geführten Kinder. Per Dias und Augenzeugenberichten bekamen die Schüler/innen einen Einblick in die Lebensrealität der betroffenen Jugendlichen und Kinder.

Christian Tangen hat über ein Jahr lang in dem Kinderarbeiter-Projekt „Helgo“ in Kalkutta/Indien mitgearbeitet. Er wies besonders auf die Bedeutung der Schulbildung hin, die wichtig ist, um die wechselseitige Wirkung zwischen Armut und Kinderarbeit zu durchbrechen.

Während des Projekttag wurde an den Schulen außerdem ein Film über Faire Fußballer gezeigt. Mitgebrachte Bälle konnten in den Pausen getestet werden.

Ein weiteres Ziel der Schultour war, die Schulen mit lokalen Weltläden zu vernetzen. Jede Schule hatte für den Projekttag einen lokalen Weltladen eingeladen, der parallel zu den Veranstaltungen seine Produkte vorstellte und verkaufte. Mit dabei war auch der mobile Verkaufsstand, der von Schulen (z.B. für Schülerfirmen) erworben werden kann und der mit Fairen Produkten als „Kiosk auf Rädern“ von Schüler/innen betrieben wird.

Die Resonanz auf die Veranstaltungen war durchweg sehr positiv. Für einige Weltläden war es der erste Kontakt mit Schulen in ihrem Ort. Das Interesse der Schüler/innen war groß: In einer Umfrage, die nach den Workshops durchgeführt wurde, äußerten 90% der Schüler/innen, dass sie Interesse hätten, sich in ihrer Schulzeit mehr für das Thema Kinderarbeit und Fairer Handel zu engagieren. Besonders beeindruckend war die Bereicherung des Schulalltags durch den Besuch schulfremder Personen, die aus einem ganz anderen kulturellen Zusammenhang berichten konnten. Der Erfolg eines solchen Projekttag hängt aber auch maßgeblich von einer gründlichen Vorbereitung im Unterricht ab. Mit entsprechendem Vorwissen entspinnt sich ein Gespräch mit Referent/innen eben viel leichter.

Der VEN bemüht sich um eine Vertiefung des Kontakts mit Schulen und Weltläden und bietet den Schulen weitere Unterstützung an, um das Thema an den Schulen zu festigen.



Sozialstandards, Fairer Handel, Regulierung von Kinderarbeit

## No excuse! Keine Ausreden mehr! Weltweite Armutsreduzierung jetzt!

Der Vollversammlung der Vereinten Nationen sind die fehlenden Erfolge in der flächendeckenden Armutsbekämpfung in den Ländern des globalen Südens nicht entgangen. Die Agenda 21 hat trotz aller Bekenntnisse nur wenig Impulse in Richtung einer ökologisch verträglichen und sozial global gerechten Entwicklung geliefert. Die Regierungen haben sich auf dem UN-Millenniumsgipfel im Jahr 2000 in New York verpflichtet, die Bekämpfung der Armut in den Ländern des Südens anzugehen. Daraus sind die acht Millenniums-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) hervorgegangen.

Die Millenniumsziele fordern ein sofortiges Handeln aller staatlichen und nichtstaatlichen Akteure, um die Zahl der Menschen, die nicht ausreichend ernährt sind, bis zum Jahr 2015 um die Hälfte zu verringern. Alle Kinder sollen eine Grundschulbildung erhalten. Die Rolle der Frauen soll in allen Ländern gestärkt werden. Die Gesundheit insbesondere von Müttern, die Lebenserwartung von Kindern sollen erhöht, die HIV/AIDS und Malaria-Rate deutlich gesenkt werden. Außerdem sehen die Millenniumsziele eine spürbare Verbesserung der Situation der natürlichen Ressourcen wie Wasser oder Boden vor. Nur Ziel acht nimmt explizit bezug auf weltweite Verwicklungen: Die international vereinbarten Handelsregime sollen mit mehr Rücksicht auf die Belange der armen Länder verfasst werden, ein „Schuldenerleichterungsprogramm“ ist vorgesehen und Regierungen sollen die Rahmenbedingungen schaffen, um eine menschenwürdige Arbeit für ihre Bewohner/innen zu garantieren. Nationale Gesetzgebungen und transparentes Regierungshandeln sind dabei genauso nötig wie globale Partnerschaften zwischen Nord und Süd.

Die Erreichung dieser Ziele ist ohne ein wirkliches Umdenken in der globalisierten Wirtschaft und Weltpolitik äußerst unwahrscheinlich. Ein zentraler Punkt ist hierbei die Durchsetzung von Sozial- und Umweltstandards. Sie sind kein schmuckes Beiwerk, „das man sich erst

mal leisten können muss“, sondern gehören zu den Eckpfeilern einer tragfähigen Zukunft. Dafür müssen wir beginnen, einige Weichen neu zu stellen. Bildungsarbeit setzt auch hier an. Der VEN organisierte im März 2006 in Hannover eine landesweite Konferenz „Die Wende der Titanic - Die Millenniumsziele in Niedersachsen“. Dort wurden verschiedene Bereiche erarbeitet, die für eine „Wende“ in der globalen Politik von Bedeutung sind:

- \_ Aufbau internationaler Finanzreglements, die die wirtschaftliche Begünstigung der Industrieländer beenden
- \_ Unkonditionierter Schuldenerlass für die Länder des Südens
- \_ Unterbindung der weltweiten Waffenexporte
- \_ Sofortiger Ausstieg aus klimabelastenden Energiequellen, effiziente Energienutzung plus ressourcen- und energiearmes Wirtschaften (natürlich ohne Atomkraft)
- \_ Ökologisch und regional orientierte Land- und Viehwirtschaft, die einen langfristigen und schonenden Umgang mit den Ressourcen erlaubt und nicht durch z.B. Futtermittelimporte in anderen Weltregionen Flächen frisst
- \_ Regelung des Zugangs aller Menschen zu einer Grundversorgung mit Wasser, Gesundheitsfürsorge und Bildung
- \_ Gesetzesinitiativen für weltweit verbindliche Arbeitsschutzregelungen und das Recht auf Versammlungsfreiheit



# Materialien und Adressen

## Sozialstandards und Kinderarbeit

- Internationale Arbeiterorganisation ILO (engl.) [www.ilo.org](http://www.ilo.org)
  - Global Compact der UNO (engl.) [www.globalcompact.org](http://www.globalcompact.org)
  - OECD-Leitsätze für unternehmerisches Handeln: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org) unter „Trade Watch“
  - Sozialstandards bei der Organisation WEED: [www.corporate-accountability.org/eng/](http://www.corporate-accountability.org/eng/)
  - Die globalisierungskritische Stadtführung von JANUN: [www.konsumensch.net](http://www.konsumensch.net)
  - Kampagne für saubere Kleidung: [www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)
  - Runder Tisch Verhaltenscodizes: [www.coc-runder-tisch.de](http://www.coc-runder-tisch.de)
  - Bericht über Arbeitsbedingungen in der globalen Sportbekleidungsindustrie zum Downloaden (deutsch): [www.fairolympics.org/background/Olympic\\_Report\\_GER.pdf](http://www.fairolympics.org/background/Olympic_Report_GER.pdf)
  - Christian Bussler/Alexander Fonari (Hg.): Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen: Chancen und Grenzen, München 2005
  - Klaus Werner und Hans Weiss: Das neue Schwarzbuch Markenfirmer. Die Machenschaften der Weltkonzerne. Wien/Frankfurt/M. 2003
  - Le Monde Diplomatique (HG.): Atlas der Globalisierung, wird im September 2006 neu aufgelegt.
  - Praxismappe Fairplay-Fairlife „Der Ball ist rund“. Arbeitsmaterialien und Infos für Unterricht und Jugendarbeit. Ordner A4, 2005, [www.fairplay-fairlife.de](http://www.fairplay-fairlife.de)
  - Brot für die Welt: Unterrichtsbausteine für Grundschule, SEK I und SEK II und außerschulische Jugendbildung, 2005, kostenlos, [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
  - Unterrichtsmaterialliste: Welthaus Bielefeld (Hg.): Eine Welt im Unterricht. Ausgabe 2006/2007. Bielefeld 2005
  - Video: Blumengrüße vom Äquator. Ein Film zum Flower-Label-Programm. VHS, 25 Minuten (Sept. 2001), bei Vamos e.V. Kristina Kompio, Telefon 0251-4 54 31 [vamos-kk@muenster.de](mailto:vamos-kk@muenster.de)
  - Ausstellungen Trikottausch und Blumenwelten: Vamos e.V. (s.o.)
  - Terre des Hommes: [www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderarbeit/](http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderarbeit/)
  - Online-Ausstellung gegen Kinderarbeit: [www.epo.de/jugend3w/index.html](http://www.epo.de/jugend3w/index.html)
  - Weltweiter Marsch gegen Kinderarbeit: [www.globalmarch.de](http://www.globalmarch.de)
  - Initiative zur Stärkung arbeitender Kinder: [www.pronats.de](http://www.pronats.de)
  - Kindernothilfe: [www.kindernothilfe.de/schwerpunkte/kinderarbeit/index.html](http://www.kindernothilfe.de/schwerpunkte/kinderarbeit/index.html)
  - Kinderrechte bei der ILO (engl.): [www.ilo.org/public/english/standards/ipecc/](http://www.ilo.org/public/english/standards/ipecc/)
  - Human Rights Watch und Kinderarbeit: [www.hrw.org/children](http://www.hrw.org/children)
  - Medienkiste Kinderarbeit: Grafschafter Arbeitsstelle Religionspädagogik (GAR), Otmarsumer Weg 4, 48527 Nordhorn, Telefon 05921.8802-27, Fax –11, [gar@gar-kueche.de](mailto:gar@gar-kueche.de)
  - Terre des hommes: Kinderarbeit – Was Verbraucher und Unternehmen tun können, 2006 Broschüre, Format DIN A5, 40 S., Bestell Nr.: 301.1299.00, kostenlos
  - Terre des Hommes: CD-ROM Kinderarbeit, Bestellnummer: 810.2743.00, Preis: € 3,90 (zzgl. Porto und Verpackung)
- Weitere Links finden sie unter: [www.ven-nds.de](http://www.ven-nds.de)

## Die wichtigsten Sozialsiegel

**Das FLP-Siegel** tragen Blumen aus umweltgerechter und menschenwürdiger Produktion. Bindende Kriterien: Existenzsichernde Löhne, Gewerkschaftsfreiheit, Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden, Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, Gesundheitsvorsorge, Verbot hochgiftiger Pestizide und verantwortlicher Umgang mit natürlichen Ressourcen.  
> [www.fairflowers.de](http://www.fairflowers.de)



**Das TransFair Siegel.** Für fair gehandelte Produkte auf der Grundlage von Lizenzverträgen. Die wichtigsten Kriterien: Der direkte Handel mit den Produzentengruppen unter Ausschluss von Zwischenhändlern, Zahlung von Mindestpreisen, die über dem Weltmarktniveau liegen, Zahlung von Prämien, Vorfinanzierung, sowie langfristige Lieferbeziehungen. > [www.transfair.org](http://www.transfair.org)



**Das Rugmark-Siegel.** Ein international registriertes Siegel für Teppiche. Kontrolle und Zertifizierung der Produktion vor Ort, Sozialprogramme für (ehemalige) Kinderarbeiter und deren Familien. Kriterien: Keine Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren, Zahlung von wenigstens den gesetzlichen Mindestlöhnen an die erwachsenen Knüpfer, Offenlegung der Aufträge und Bestellungen, Akzeptanz von unangekündigten Kontrollen zu jeder Zeit.  
> [www.rugmark.de](http://www.rugmark.de)



## Fair-Handelshäuser

**EL PUENTE** ist ein Fair-Handelshaus, das nicht gewinnorientiert arbeitet. EL PUENTE fördert Kleinbetriebe und Genossenschaften in Entwicklungsländern und setzt sich für einen gerechteren Welthandel und eine selbstbestimmte Entwicklung in den Partnerländern ein.  
> [www.el-puente.de](http://www.el-puente.de)



Die **gepa** handelt als größte europäische Fair Handelsorganisation seit über 30 Jahren mit Genossenschaften und sozial engagierten Privatbetrieben aus Lateinamerika, Afrika und Asien zu fairen Preisen und langfristigen Handelsbeziehungen. > [www.gepa.de](http://www.gepa.de)



Seit 1988 arbeitet **Dritte Welt Partner Ravensburg** mit über 60 Produzentengruppen in über 30 Ländern des globalen Südens in partnerschaftlichen und fairen Handelbeziehungen. > [www.dwp-rv.de](http://www.dwp-rv.de)



## Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen ...



... (VEN) ist das niedersachsenweite Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Initiativen und Gruppen. Er engagiert sich für Veränderungen in den Industrieländern, um die Entwicklungschancen in den Ländern des globalen Südens zu verbessern. Dazu gehört besonders, das öffentliche Bewusstsein in Niedersachsen für globale Zusammenhänge und Fragen der Entwicklungspolitik zu stärken. Der VEN versteht sich als Sprachrohr und Interessenvertretung der ehrenamtlich engagierten Gruppen im Land. Er bietet ein breites Serviceangebot rund um das Nord-Süd-Thema und veröffentlicht Materialien und Texte. Die Eine-Welt-Promotor/innen in den Regionen Niedersachsens bieten Beratung und Service für die Gruppen vor Ort, vernetzen regionale Aktivitäten und unterstützen Kampagnen und Projekte.

VEN | Hausmannstr. 9 - 10 | 30159 Hannover | fon 0511 -39 16 50 | hannover@ven-nds.de | www.ven-nds.de